



Arnoldus Familien Geschichte(n)

NOVEMBER 1896 – Steyl - Exerzitienapostolat

Bis Ende Oktober nahmen im Jahre 1896 im Missionshaus St. Michael 1513 Personen an Exerzitien teil: 247 Priester, 245 deutsche Lehrer, 20 belgische Lehrer, 78 Studenten, 829 deutsche und 94 niederländische Laien.

Im Kloster der Missionsschwestern beteiligten sich im Jahre 1896 an Exerzitien 834 Frauen und Jungfrauen, darunter 71 Lehrerinnen (Kleiner Herz-Jesu-Bote, 24, Nr. 2 November 1896).



Schw. Margareta, Schw. Franziska
Schw. Bernarda, Vorsteherin, Schw. Vincentia.

Steyl – Togo

1. November 1896

An diesem Tag fand im Kloster der Missionsschwestern die Aussendung der ersten für Togo bestimmten Missionsschwestern statt: Bernarda Anna Althoff, Franziska Maria Dold, Vincentia Anna Bergmann und Margareta Aloysia Zintinger. In der gleichen Feier wurde auch P. Nikolaus Schöning nach Togo ausgesandt. Die Schwestern Bernarda und Franziska sowie P. Schöning fuhren am gleichen Tag zunächst zum Englisch Studium nach Manchester.

Brasilien – 4. November – Arnold Janssen schreibt an Franziskus Dold in Brasilien.

Arnold Janssen teilte ihm die baldige Abreise der zwei Brüder Berchmanns und Germanus nach Brasilien mit, „um dann als treue Gehilfen zu Ihnen zu stoßen“.

Die beiden Brasilienmissionare Dold und Tollinger müssen an die Gründung eines Kollegs gedacht haben. Dazu schrieb Arnold Janssen: „Was die Frage der Gründung eines Kollegs angeht, so ist diese Gründung jetzt noch nicht möglich.“ Wenn es von den Menschen dort gewünscht sei, so könnte er junge Leute in Privatunterricht nehmen. „Freilich ist dieses Unternehmen nicht leicht, um es gut durchzuführen, aber vielleicht notwendig.“

Gegen Ende des Briefes teilte er ihm auch mit, dass seine Schwester, die Missionsschwester Franziska Dold, zum Englisch Studium nach Manchester gereist sei, bevor sie von dort in die Mission nach Togo fahren würde. Auch waren die Eltern von Herrn Dold im Oktober in Steyl gewesen, wohl um sich von der Tochter zu verabschieden. „Ihre guten Eltern waren 11.-14. Oktober hier und haben sich beim Abschiede tapfer gehalten“ (Jos. Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band I, S. 189-190).

16. November – Arnold Janssen schreibt an die Missionare Dold, Tollinger und Benzerath – Mitteilungen über Neubau bei den Schwestern und Gründung der Klausurschwestern

Zunächst spricht er über die bald nach Brasilien abreisenden Brüder Berchmanns Johann Giesen und Germanus Franz Speckmeier.

Dann kommt er auf die Missionsschwestern zu sprechen: „Ende des Monats werden wir 100 Schwestern haben.“

Seit 1895 wurde bei den Missionsschwestern gebaut, und in Erwartung der Gründung des zweiten Zweiges der Missionsschwestern, der Klausurschwestern, auch ein Neubau errichtet. Der Neubau sollte eine Oberkirche haben und eine darunter befindliche Doppelkirche - die größere für die Missions-, die kleinere für die Klausurschwestern. Der Bau war soweit fortgeschritten, dass Arnold Janssen schrieb: „In 14 Tagen denke ich die neue Schwesternkirche (eine Doppelkirche) in ihrem unteren Teile einzusegnen und 8.12., wo große Einkleidung und Gelübdeablegung ist, auch die ersten 7 Klausurschwestern einzukleiden. Beten wir, dass sie recht treue Dienerinnen des Heiligen Geistes werden“ (a.a.O., S. 190-192).

Steyl – Gründung der Klausurschwestern

Arnold Janssens Vision der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes
Nach dem Michaelskalender von 1891

Als Arnold Janssen im Michaelskalender von 1891 zum ersten Mal die Gründung eines Hauses für Missionsschwestern bekannt machte, schrieb er: „Auch für Missionsschwestern, das heißt solche Schwestern, welche für das Haus in Steyl und demnächst in den Missionen, besonders für das weibliche Geschlecht daselbst, tätig sein wollen, ist seit kurzem ein Haus in Steyl gegründet ... Außer den Genannten werden in das Haus auch einige Schwestern aufgenommen werden, die es als ihren Beruf erfassen, in weiblichen Arbeiten in größerer Zurückgezogenheit tätig zu sein und besonders eifrig für die Missionen und die Aufgabe der Gesellschaft überhaupt zu beten zu Gott dem Heiligen Geiste, dessen Anbetung und Verehrung bei uns besonders gepflegt wird.“

Nach den Konstitutionen und Statuten

Von Anfang der Gründung der Schwestern an dachte Arnold Janssen also an eine Gemeinschaft, die einen aktiven und einen kontemplativen Zweig haben sollte. So ist es nicht verwunderlich, dass es in den ersten, am 14. Januar 1893 von Bischof Boermans von Roermond approbierten Konstitutionen und Statuten der Genossenschaft der Dienerinnen des Heiligen Geistes heißt:

„Zweites Kapitel: Über die Einrichtung der Genossenschaft, Regel 1: Von den zwei Teilen der Genossenschaft.“

Dann folgt die Konstitution, in der es heißt: „Die Genossenschaft besteht aus Schwestern, welche die gewöhnlichen Gelübde der Armut, Keuschheit und des Gehorsams ablegen. Jedoch sind, wie man sonst Chor- und Laienschwestern unterscheidet, so hier Klausur- und Missionsschwestern zu unterscheiden. Beide verehren auf besondere Weise Gott den Hl. Geist und Maria als Seine unbefleckte Braut und folgen als Schwestern den beiden Schwestern Maria und Martha, Erstere in den Übungen des beschaulichen Lebens in strenger Klausur lebend, die sie nie verlassen. Letztere vorzüglich in den Werken des tätigen Lebens zum Besten des weiblichen Geschlechtes, namentlich in denjenigen Missionen, wo die Priester der Gesellschaft des göttlichen Wortes tätig sind.“

Dann folgt Statut 1: Klausur- und Missionsschwestern bilden zusammen den einen geistigen Leib der Genossenschaft ...“.

In Statut 2 lesen wir: „Alle Klausur- und Missionsschwestern sind Töchter derselben geistigen Mutter, d.h. der Genossenschaft, und haben denselben Vater, d.h. Gott den Heil. Geist. ...“

Der Aufbau der Genossenschaft

Der Aufbau der Genossenschaft begann 1889 mit den Missionsschwestern. Allerdings gab es unter ihnen schon seit der Gründung der Missionsschwestern solche, die sich dem aktiven Missionsdienst weihen wollten und solche, die das kontemplative Leben bevorzugten (Karl Müller, Kontemplation und Mission, S. 34). Helena Stollenwerk gehörte zu denen, die sich zu den Klausurschwestern hingezogen fühlte und hatte seit 1893 die Zusage dafür (Ortrud Stegmaier, Mutter Maria Helena Stollenwerk, Briefwechsel mit Arnold Janssen, S. 336, Fußnote 3 zu Brief 207).

18. November – Die Namen der für die Klausur ausgewählten Schwestern

Am 18. November 1896, dem Fest Mariä Opferung, verkündete Arnold Janssen in einem Vortrag, welche Schwestern für die Klausur bestimmt seien. Es war auch bereits die Wahl betreffs der verschiedenen Ämter getroffen worden“ (a.a.O). Unter den sieben Erwählten waren Michaelae Tönnies, die mit der ersten Schwesterngruppe 1894 die ersten Gelübde abgelegt hatte, Clara Schmitz, die 1895 die ersten Gelübde abgelegt hatte und vier Novizinnen, die unmittelbar vor den ersten Gelübden standen:

Euphrasia Stellermann (später Schw. M. Gertrudis), Aufrida van Basten Batenburg (später Schw. M. Seraphim), Martina Schlüter (später Schw. M. Scholastica) und Coletta Hampel (später Schw. M. Agnes); dazu die Neunovizin Christine Fecke. Novizenmeisterin wurde Schw. Michaelae Tönnies und Postulantenmeisterin Schw. Euphrasia (Gertrudis) Stellermann (Karl Müller, Kontemplation und Mission, S. 35).

20. November – Letzte Planungen

Am 20. November hielten Arnold Janssen sowie die Generalräte Wegener und Blum eine Sitzung, in der über die Klausurschwestern gesprochen wurde. Der Superior trug vor, es wäre nunmehr nach Fertigstellung des Hauses [heute St. Gregor] und der Kirche für die Klausurschwestern die Zeit gekommen, wo an die Einführung

der Klausurschwestern gedacht werden könnte und so habe der hochwürdigste Herr Bischof [von Roermond] erlaubt, dass am 8. Dezember dieses Jahres die ersten sieben Klausurschwestern eingekleidet werden dürfen.“ Sie sollten eine rosa Ordenstracht haben. Der Stifter meinte, dass das Skapulier und der Mantel die Farbe weiß haben sollten. „Es erfolgt stillschweigende Zustimmung.“ Die Schwestern sollten das lateinische Pfingstoffizium vom Heiligen Geist beten und außerdem sollte der höchsten Festtage und Festzeiten des Kirchenjahres gedacht werden. Auch müsse nachts 12 Uhr Nachtchor stattfinden.“ (Bornemann, A. Janssen und Schwester Aufrida-Seraphim, Nova et Vetera, Dezember 1969, S. 288).

An diesem Tag wurden die zukünftigen Klausurschwestern aufgefordert, eine Oberin zu wählen. Auch Mutter Maria Helena Stollenwerk und Schw. Josefa Hendrina Stenmanns sollten ihre Stimme abgeben (a.a.O.).

22. November – Sr. Aufrida erste Oberin der Klausurschwestern

Schw. Aufrida/Seraphim wurde einstimmig für ein Jahr zur Oberin gewählt. Dies wurde zunächst den künftigen Klausurschwestern und dann allen anderen Schwestern mitgeteilt (Jos. Alt, Arnold Janssen, S. 396).

Erste Aufgabe

Die erste Aufgabe der angehenden Klausurschwestern war, sich ihr Ordenskleid selbst zu nähen. So „musste schon manches Stündchen Nachtruhe geopfert werden, um zur rechten Zeit alles fertig zu haben“, schreibt die Chronistin (Karl Müller, Kontemplation und Mission, S. 35).

ARNOLD JANSSENS RAT FÜR 2021

*Trau dem Herrn in allen Lagen,
ob es Tag, ob es dunkle Nacht.*

Ob die wilden Wolken jagen oder mild die Sonne lacht.

*Überlass dich seinen Händen,
o, er meint es mit dir gut.*

Wird zur Zeit die Stürme wenden, sicher ist's in seiner Hut

Allen Lesern und Leserinnen ein gesegnetes Jahr 2021